

pfw

www.dfw-dachverband.de



Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Miteinander. gewaltfrei. Leben. gestalten!

Der Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V. trauert mit den Angehörigen um die ermordeten Mitmenschen von Hanau. Mit ihnen fühlen wir das Entsetzen und den Schmerz um den Verlust.

Der Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V. verfolgt das Ziel, die Verwirklichung der Menschenrechte und Grundrechte im öffentlichen Leben der Bundesrepublik Deutschland zu erreichen. Der Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V. sieht in dem Gedanken der Toleranz ein universelles Verhaltensprinzip und strebt dessen Verwirklichung in allen Lebensbereichen an. Der menschenverachtende Terroranschlag auf arglose Menschen in Hanau wie auch der weitere Anschlag am Rosenmontag, der zurückliegende Terroranschlag in Halle, der Mord an einem Regierungspräsidenten sowie ähnliche Gewalttaten sind mit dieser Vorstellung nicht vereinbar! Der Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V. vertritt die Auffassung, dass Werte und Normen eines Gemeinwesens nur bei Wahrung der Würde jeder Einzelnen im Dialog vereinbart werden können. Der Maßstab hierfür ergibt sich aus dem Grundgesetz, in dem insbesondere die Einhaltung der Grundrechte die Qualität des Zusammenlebens prägen. Intolerante Ideologien, völkische Denkweisen und andere Formen des Rassismus, Dogmen, autoritäre Strukturen und Gewaltanwendung oder Gewaltandrohung stehen im Widerspruch hierzu.

Der Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V. tritt für die Freiheit der Weltanschauung, des Glaubens, des Gewissens und der Religion ein. Er wendet sich jedoch gegen jegliche Gewalt gegenüber Mitmenschen: Das Selbstbestimmungsrecht der Einzelnen endet dort, wo die jeweils Andere in ihren Menschen- und Grundrechten verletzt wird.

Terror und Mord sind niemals hinnehmbar und müssen vom Staat sanktioniert werden. Jede Einzelne hier Lebende ist Teil dieser Gesellschaft. Die von den UN verabschiedeten Menschenrechte gelten für alle Bewohnerinnen der Bundesrepublik Deutschland – und sollten nicht nur gegenüber Diktatoren eingefordert werden. Die Achtung von Menschen- und Grundrechten ist nicht allein staatlichen Institutionen vorbehalten, sondern jede von uns, jede Einzelne, kann/muss diese Achtung in das gemeinsame öffentliche und private Leben einbringen. Der Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V. sieht im Recht auf Selbstbestimmung gleichzeitig auch die Pflicht zur Selbst- und Mitverantwortung der Einzelnen, das Zusammenleben in unserer Gesellschaft gewaltfrei und unter Wahrung der Würde jeder Einzelnen zu gestalten.

Der Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V. verurteilt jede Gewalt gegen andere Menschen. Jeder Anschlag und jedes Opfer sind eines: – zuviel!

**Swaantje Schlittgen
Präsidentin**

Dachverband freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Der Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V. (DFW) ist ein Zusammenschluss von Verbänden und Gemeinschaften in Deutschland, die für die Verwirklichung der in Artikel 4 des Grundgesetzes garantierten Freiheit des Glaubens, des Gewissens und des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses eintreten. Er setzt sich dafür ein, dass niemand wegen seiner Herkunft, seiner Lebensauffassung und seines Geschlechts benachteiligt oder bevorzugt wird.

Der DFW steht als Vertreter freigeistiger kirchenfreier Menschen ein für Humanismus, Toleranz und Menschenrechte, für ein friedliches Zusammenleben der Menschen unabhängig von ihren religiösen, weltanschaulichen und politischen Anschauungen und für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Er ist für alle freigeistigen Gemeinschaften offen, die seine Ziele unterstützen. Der DFW ging 1991 aus dem Deutschen Volksbund für Geistesfreiheit hervor. Er setzt damit die Bestrebungen zur Bündelung der freigeistig-humanistischen Kräfte in Deutschland fort.



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: *Swaantje Schlittgen, Gustav-Adolf-Str. 58, 04105 Leipzig, Tel. 0341-1498848*

Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

*E-Mail: info@dfw-dachverband.de * lenz@dfw-dachverband.de*

Bund Freireligiöser Gemeinden Deutschlands

VEREINIGUNG FREIER RELIGIONS- UND WELTANSCHAUUNGSGEMEINSCHAFTEN

KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, GEGRÜNDET 1859



Präsident
Siegward Dittmann
Ellerstadter Straße 56
67071 Ludwigshafen
Tel.: 06237 80388
Fax: 06237 597940
eMail: praesident-bfgd@bfgd.org

Ihr Zeichen

Unser Zeichen
SD

Datum
09.02.2020

	Pressemitteilung
<p>Freireligiöse Landes- gemeinde Baden K.d.ö.R T 6, 26 68161 Mannheim</p>	<p>Ausreiseverbot für Turgut Öker</p> <p>Sehr geehrte Damen und Herren der Redaktionen,</p>
<p>Frei-religiöse Ge- meinde Offenbach K.d.ö.R Schillerplatz 1 63067 Offenbach</p>	<p>wie Sie sicherlich verfolgt haben, wird Turgut Öker, Ehrenvorsitzender der Alevitischen Union Europas, als ein wichtiger Sprecher für die alevitische und kurdische Minderheit in der Türkei und den umliegenden Staaten, aufgrund seiner kritischen Aussagen gegenüber der türkischen Regierung in den sozialen Medien, in der Türkei festgehalten. Der bevorstehende Prozess wird am 26. Februar 2020 um 10 Uhr im städtischen Gerichtsgebäude Cevizli Mah. Nr. 5, 34865 Kartal/ Istanbul stattfinden. Solange wird Turgut Öker gegen seinen Willen weiterhin festgehalten.</p>
<p>Freireligiöse Landes- gemeinde Pfalz K.d.ö.R Wörthstr. 6a 67059 Ludwigshafen</p>	<p>Wir möchten weiterhin auf diese Situation aufmerksam machen und Solidarität zeigen. Wir bitten Sie daher, als Beobachter*innen bei dem Gerichtsprozess von Turgut Öker nicht nur anwesend zu sein, sondern auch eine demokratische Begutachtung des Verfahrens und seiner Umstände zu erstellen bzw. via Ihrem Medium über den Prozess zu berichten.</p>
<p>Alevitische Gemeinde Deutschlands Stalberger Straße 317 50933 Köln</p>	<p>Auch wir plädieren auf Freispruch und fordern, dass das Ausreiseverbot gegen Turgut Öker aufgehoben wird. Für unsere freireligiösen und demokratischen Grundprinzipien ist es von hoher Bedeutung, Minderheiten in unserer Gesellschaft zu unterstützen und ihnen bei der Wahrnehmung ihrer Grundrechte den Rücken zu stärken.</p>
<p>Alevitische Gemeinde und Kulturzentrum Innstr. 24 68198 Mannheim</p>	<p>Im Anhang finden Sie weitere Stellungnahmen und wichtige Informationen anlässlich der Situation. Insbesondere eine schriftliche Stellungnahme des Außenministeriums ist darin enthalten, in der er seinen Einsatz für den völker- und menschenrechtlichen Umgang mit Turgut Öker zugesichert hat.</p>
	<p>Wir bedanken uns für Ihre wichtige Arbeit und Ihre Bemühungen. Mit freundlichen Grüßen,</p> <p> Siegward Dittmann Präsident</p> 

Geschäftsstelle:

Wörthstr. 6a 67059 Ludwigshafen Tel.: 0621 621170 Fax: 0621 626633 eMail: bfgd@bfgd.org
Bankverbindung: IBAN: DE78 5502 0500 0001 5209 00

Erwerb der JugendleiterCard

Der Humanistische Freidenkerbund Havelland e.V. führt als anerkannter Jugendhilfe-Träger vom 13. bis 15. März 2020 in der Jugendbildungsstätte KiEZ Bollmannsruh (am Beetzsee, bei Brandenburg) den theoretischen Ausbildungsanteil der Jugendleiterausbildung durch.

Damit erwirbt man die Voraussetzungen für die bundesweit gültige JugendleiterCard, die für die ehrenamtliche Mitarbeit und Betreuung in der Jugendarbeit, bei Jugendreisen und anderen Veranstaltungen eine gute Grundlage ist. Mit dieser Ausbildung sprechen wir vor allem junge Leute an, die aktiv in der Jugendarbeit tätig sind oder sein wollen. Der Teilnehmerbeitrag (ZÜ/ VP, Ausbildung) für das Wochenende beträgt 15,00 €.

Um die JugendleiterCard erwerben zu können, muss man 16 Jahre alt sein, an der Ausbildung (theoretischer und praktischer Ausbildungsanteil) teilgenommen sowie eine Erste-Hilfe-Ausbildung absolviert haben.

Die Erste-Hilfe-Ausbildung werden wir in Zusammenarbeit mit dem ASB am Samstag, dem 04.04.2020, in Nauen, im Begegnungscafé, in der Karl-Thon-Straße 42, in der Zeit von 9.00 bis 17.00 Uhr, ebenso durchführen.

Weitere Bausteine, wie eine ausbildungsergänzende Abendveranstaltung sowie den praktischen Einsatz in der Jugendarbeit (bei Bedarf), bieten wir ebenfalls nach der Wochenendschulung an. Wer Interesse hat, daran teilzunehmen (Jugendliche im Alter von 16 bis ca. 25 Jahren) oder zunächst den genauen Ablaufplan erhalten möchte, meldet sich bitte bei uns bis zum 20.02.2020, telefonisch (in Nauen 03321/ 450746 oder in Rathenow 03385/ 515531) oder persönlich in Nauen, Karl-Thon-Str. 42, oder in Rathenow, Berliner Str. 33.

Dr. Volker Mueller und Katrin Jura

Das DFW-Präsidium begrüßt die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 26.02.2020, § 217 StGB als verfassungswidrig anzusehen und das Recht des Einzelnen auf einen selbstbestimmten Tod zu stärken!

DGHS begrüßt Bundestags-Entscheidung zur Organspende

Die DGHS begrüßt das im deutschen Bundestag verabschiedete Gesetz zur Stärkung der Entscheidungsbereitschaft bei der Organspende (BT-Drucksache 19/01187).

Der Bundestag hat am 16.1.2020 mit großer Mehrheit eine moderate Reform der Organspenderegeln in Deutschland beschlossen. Demnach sollen die Bürger in Zukunft stärker dazu bewegt werden, eine Entscheidung zu treffen. Neu geschaffen wird auch ein Online-Register.

DGHS-Präsident Professor Dr. Dr. h. c. Dieter Birnbacher betont die Wichtigkeit einer rechtzeitigen Vorsorge für das eigene Lebensende. Im Vordergrund stehen dabei Patientenverfügungen und weitere Entscheidungen zur Vorsorge wie auch die Dokumentation, ob und unter welchen Bedingungen man gegebenenfalls als Organspender zur Verfügung stehen würde. Allerdings, so Birnbacher in einer ersten Reaktion weiter, müssen die organisatorischen Bedingungen der Organspende weiter verbessert und „die Information über die Organspende realistischer und die Angehörigen des potenziellen Organspenders zu einem möglichst frühen Zeitpunkt einbezogen werden.“ Ein Automatismus, nach dem jeder Bundesbürger ab 16 Jahre zum Organspender wird, wenn er nicht ausdrücklich widersprochen hat, ist mit dem verfassungsrechtlich garantierten Selbstbestimmungsrecht des Menschen nicht vereinbar. Viele Menschen werden durch die Informationen zur Organspende nicht erreicht und erklären sich weder für noch gegen eine Organspende. Der Gesetzentwurf von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU), der die Einführung einer doppelten Widerspruchslösung vorgesehen hatte, war bereits in zweiter Lesung mehrheitlich abgelehnt worden. Vorausgegangen war eine zweistündige Debatte.

Im Jahr 2019 haben nach einer Mitteilung der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) in Deutschland 932 Menschen ein Organ nach ihrem Tod gespendet, eine ähnlich niedrige Zahl wie im Vorjahr. Mit einer durchschnittlichen Spenderrate von 11,2 Spendern pro eine Million Einwohner nimmt Deutschland im internationalen Vergleich einen hinteren Platz ein. www.dghs.de

*Wega Wetzel M.A.
Pressesprecherin DGHS e.V.*



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
Präsidentin: Swaantje Schlittgen, Gustav-Adolf-Str. 58, 04105 Leipzig, Tel. 0341-1498848
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
E-Mail: post@dfw-dachverband.de * lenz@dfw-dachverband.de

Für die Jugendaustauschreise nach Indien anmelden!

Eine Jugendgruppe aus dem Havelland wird im Rahmen des Jugendaustauschprogrammes des Humanistischen Freidenkerbundes Havelland e.V. (HFH) vom 10. bis 25. Oktober 2020 nach Indien reisen. Die Reise wird durch das Landesjugendamt mit Mitteln des Bundesjugendplans und durch das Jugendamt Havelland gefördert; der Eigenanteil beträgt 400,00 €. Seit 1996 gibt es einen fruchtbaren und kontinuierlichen Jugendaustausch mit der Partnerorganisation des HFH im indischen Unionsstaat Andhra Pradesh, dem Atheist Centre in Vijayawada.

Der humanistische Jugendaustausch gibt Jugendlichen aus Deutschland und Indien die Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu treten, um ihr Verständnis für eine andere Lebensgestaltung zu fördern und ein tolerantes Miteinander über ihre kulturellen und sozialen Grenzen hinaus zu leben. Die Aufnahme von Kontakten und Freundschaften, das Kennenlernen der Familien und die Einbindung der Jugendlichen in die aktuellen Lebensbedingungen vor Ort, lassen eine starke Verbundenheit entstehen und eine größere Sensibilität bei den jungen Leuten erfahren, welche diese in ihr eigenes Land wieder mitnehmen. Toleranz und Humanität stehen im Vordergrund.

Die diesjährige Jugendbegegnung steht unter dem Thema: Lebenslagen und Perspektiven junger Menschen – Kulturaustausch. Die deutschen und indischen Jugendlichen lernen dabei das jeweils andere Land und ihre Menschen kennen, vor allem die Kulturen, Religionen und Weltanschauungen und die sozialen Lebenssituationen. In vielen humanistischen Interaktionen mit jungen Indern in Schulen und Jugendeinrichtungen, in sozialen Projekten und in abgelegenen Dörfern usw. und in gemeinsamer praktischer Arbeit wird das anfangs Unbekannte und Fremde zu etwas selbst Erlebtem und individuell Erfahrenem, zu einem freundschaftlichen Miteinander. Die teilnehmenden Jugendlichen erfahren ihre Eindrücke meist als "unvergessliche Erlebnisse", welche ihr Leben und ihre Lebensanschauung sehr stark beeinflussen. Ihre Weltsicht, ihr kultureller Horizont und ihre soziale Einstellung ändern sich.

Schwerpunkt werden die von der deutschen Jugendgruppe betreuten mehrtätigen Projektstage und kulturellen Workshops sein. Mit vielfältigen Bildungs-, Kultur- und Freizeitaktivitäten soll eine gemeinsame Zeit des Kennenlernens und Fröhlichseins für junge Inderinnen und Inder mit uns gestaltet werden.

Wer von den jungen Leuten zwischen 16 und 25 Jahren aus dem Landkreis Havelland gern an der Jugendaustauschreise nach Südindien teilnehmen möchte, kann sich bis 05.03.20 bewerben unter:

Humanistischer Freidenkerbund Havelland e.V., 4641 Nauen, Karl-Thon-Str. 42.

Dr. Volker Mueller



Eine Geschichte von Misslingen und Gelingen

Dieter Fauth: Die Freie Akademie in Beziehung zum Nationalsozialismus, Zell/Main 2020. 150 S., ISBN 978-3-933891-35-8, € 15,00

Die Freie Akademie (FA) wurde als Vereinigung 1956 gegründet und möchte einen intellektuell-geistigen Beitrag zum Verstehen des menschlichen Daseins in der Welt leisten. Ihre Mitglieder waren und sind eine heterogene Gruppe unter anderem von atheistisch, säkular-humanistisch, freireligiös oder freikirchlich eingestellten Personen, die alle das Postulat der weltanschaulich-religiösen Toleranz eint. Besonders in der Gruppe ihrer Gründungsmitglieder und weiteren frühen Funktionsträger finden sich im Nationalsozialismus schwer belastete sowie schwer geschädigte Persönlichkeiten. Beide Erfahrungen haben das Vereinsgeschehen über Jahrzehnte eindrücklich geprägt.

Um die FA in ihrer Beziehung zum Nationalsozialismus und dessen Nachwirkung gründlich zu verstehen, war die Betrachtung von exakt einhundert Jahren (1920–2020) nötig. Die Vorgänge haben nahegelegt, dies zunächst für die Vorgeschichte der Freien Akademie zu tun. Hier waren zunächst Weimarer Republik und Nationalsozialismus (1920–1945) zu betrachten, wo die FA teils in der deutschen Jugendbewegung und in nebenkirchlichen Bewegungen ihre Wurzeln hat. Weiterhin war der Umgang mit dem Nationalsozialismus in verschiedenen religiös freien Vereinigungen der frühen Nachkriegszeit (1945–1956/57) als direktem Vorläufergeschehen für die FA zu analysieren. In der Zeit der Freien Akademie werden die Frühphase der FA (1957–1963), die von der 1968er-Bewegung geprägte Zeit des Umbruchs (1964–1978), die Neuordnung der FA (1979/80), die lange Periode eines Zweitakts von Erneuerung und Tradition in der FA (1980–2008) und schließlich die Zeit der expliziten Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus (seit 2010) betrachtet.

Die Studie zeigt, wie der Umgang der Freien Akademie mit ihrer Beziehung zum Nationalsozialismus und seiner Nachwirkung eine Geschichte von Misslingen und Gelingen ist. Die FA steht darin pars pro toto für die Bewältigung des Nationalsozialismus in Deutschland überhaupt. Die Vereinigung zeigt sich wie ein Brennglas, durch das die allgemeine Geschichte der NS-Bewältigung in Deutschland gebündelt betrachtet werden kann. Daher ist die Studie nicht nur für Interessierte an der FA lesenswert, sondern für alle, denen an der Aufarbeitung des Nationalsozialismus gelegen ist. In beeindruckender, ja fast verblüffender Weise zeigt die Studie am Beispiel der FA, wie intensiv der Nationalsozialismus durch die Jahrzehnte im Nachkriegsdeutschland hindurch Belastung und Aufgabe für einzelne Personen, für Einrichtungen und die Gesellschaft als Ganzem blieb und bleibt.

Dieter Fauth wurde 1956 geboren. Er studierte evangelische Theologie / Religionspädagogik, Mathematik und Pädagogik in Reutlingen, Tübingen sowie Heidelberg und wurde Lehrer mit Befähigung für Realschulen und Hochschulen (*venia legendi*). Er legte einige Monographien zum Nationalsozialismus und seiner Aufarbeitung vor, zuletzt 2019 ein Buch über Anna Seghers – eine jüdische Kommunistin gegen das NS-Regime – im Licht ihrer Freundinnen.



Bitte Termin vormerken!

**Am 27. September 2020, ab 10:00 Uhr Jubiläumsveranstaltung
zum 175-jährigen Bestehen der Freireligiösen Gemeinden Mannheim und Heidelberg.
„Die Gedanken sind frei“ Festvortrag Prof. Dr. Ulrich Nieß, Leiter des MARCHIVUM,
Institut für Stadtgeschichte Mannheim. Begleitprogramm mit Liedern
zur deutschen Revolution 1848/49 von und mit JOANA & Adax Dörsam**

Freiheit über ausgetretene Pfade

Ein Artikel über Lamine Madani – ein junger Humanist und algerischer Student in Deutschland

Alles begann 2012, als Lamine in Algerien sein erstes Studienjahr für englische Literatur aufnahm. Die Welt war vernetzt, und Facebook ermöglichte es, anonym und im großen Maße Gruppen zu bilden, Fragen zu stellen und Dinge zu posten, die im eigenen Land nicht offiziell möglich waren. Es entstand ein Netzwerk aus Menschen im Irak, in Syrien und Algerien, denen es nicht gestattet war, ihr System, ihren Glauben zu hinterfragen.

Wenn du fragst, glaubst du nicht genug, betest du nicht genug. Du musst nur mehr beten und schon wird das Leben alle Fragen beantworten. Du sollst nicht fragen, du sollst nicht selbst denken, das steht eigentlich dahinter. Denn eigene Gedanken könnten die Welt, in der du existierst, hinterfragen, könnten diese Welt zum Einsturz und das fragile System durcheinander bringen. Doch, wie wir schon aus der Erziehung in unserem demokratischen Staat wissen, sind Verbote interessanter als Gebote, ist ein Begegnen auf Augenhöhe viel ehrlicher als entstehende Heucheleien hinter tradierten Formen.

Junge Menschen trafen sich also virtuell, um sich über alltägliche Belange auszutauschen, über Dinge, die ihnen passiert sind, die sie sich vielleicht nicht erklären, auf deren Fragen sie keine Antworten finden konnten. Aus diesen Gesprächsrunden mit religiösen und nicht religiösen Menschen formte sich eine weitere kleinere Gruppe, die geheim bleiben sollte. Unter dem Titel „Algerian Free Thinkers“ begannen drei algerische Männer, über ihre Situation in ihrem Land zu sprechen, sich auszutauschen und zu philosophieren. Nur über ihre eigenen Netzwerke wurde der Kontakt an Interessierte weitervermittelt, die sich in ihrer vorgeschriebenen Weltanschauung nicht sahen, aber kein Gehör fanden, ohne dafür mit Strafen bedroht zu werden. Aus drei wurden über 1000 Menschen innerhalb Algeriens, die nicht mehr allein waren, aber sich allein gelassen fühlten.

Der Nachteil einer jeden großen Gruppe ist jedoch immer die Unberechenbarkeit, und so kam es, wie es kommen musste. Ende des Jahres 2015 wurde die Gruppe infiltriert, bereits bestehende Probleme eskalierten. Drohanrufe mehrten sich, die Gruppe stand unter Beobachtung. Zur eigenen Sicherheit wurde die Gruppe im April 2016 geschlossen, doch die Risiken blieben, gerade für Lamine, der mit seinem Bild und seinem Namen als wahre Identität auf Facebook bekannt war.

Diesem Bekanntheitsgrad ist es wiederum zu verdanken, dass die nordafrikanische humanistische Welt weit über die Grenzen Algeriens hinaus von Lamine hörte. Bob Churchill als Kontaktperson für die Humanists International setzte sich mit Lamine in Verbindung. Lamine erkannte schnell, dass nicht einfach nur die Flucht aus Algerien ihm helfen könnte, die gewünschte Freiheit und Sehnsucht nach mehr Wissen zu stillen, sondern dass es wichtig wäre, sein Wissen und seine Fähigkeiten durch ein Auslandsstudium zu erweitern. Bob empfahl Lamine die Kontaktaufnahme mit dem DFW, um direkt in Deutschland die Thematik Studienplatz und Möglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes zu klären. So kam es zum persönlichen Austausch mit Renate Bauer und Silvana Uhlrich-Knoll vom DFW-Präsidium. Währenddessen schrieb die algerische Presse von satanistischen und okkultistischen Treffen nichtreligiöser Menschen, die Blut trinken und Opfergaben erbringen würden. In Wirklichkeit trafen sich die so diffamierten jungen Menschen lediglich auf einen Kaffee und träumten davon, frei über sich und die Welt zu philosophieren. Lamine ging zum Gegenangriff über und publizierte Artikel zu den Inhalten der Gespräche und ihre Ideen öffentlich über Facebook.



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: *Swaantje Schlittgen, Gustav-Adolf-Str. 58, 04105 Leipzig, Tel. 0341-1498848*

Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

*E-Mail: post@dfw-dachverband.de * lenz@dfw-dachverband.de*

Doch für ein Land, welches keine fortschrittlichen Denker wünscht, war dies ein weiterer Dorn im Auge. Da Lamine schon auf dem Weg nach Deutschland war, wurde sein Freund inhaftiert und sechs Monate unter Beschuldigung der Blasphemie festgehalten. Nach seiner Entlassung lebt dieser Freund nun weiter unter Beobachtung, sodass er aus Sicherheitsgründen jeden Kontakt zu Lamine verständlicherweise scheut.

Lamines einzige Option war nun ein Studienplatz, und da er extrem interessiert ist an Themen wie der Aufklärung, wurde Deutschland, das Land von Kant, sein Ziel. Nun war es 2016 nicht gerade leicht, in Deutschland als Ausländer Fuß zu fassen, obwohl er ohne Asylantrag und mit eigenen Finanzen ins Land kam.

Auch die Bereitschaft der Behörden, seine algerischen Abschlüsse und beglaubigten Zeugnisse zu akzeptieren, ging anfänglich gegen Null. Die bürokratischen Hürden sind in Deutschland sehr hoch, da der Zeitdruck enorm ist (3-4 Monate Visum für Job- oder Studienplatzsuche und alle bürokratischen Wege), aber auch die deutsche Reserviertheit und Unwissenheit gegenüber anderen Gesellschaftsformen oder Lehrsystemen machte den Weg nicht einfacher. Da die Uni Potsdam das algerische System nicht einschätzen konnte, wurde der erste Antrag auf Lamines Studienplatzbewerbung abgelehnt.

Als großes Hemmnis in diesem Fall ist besonders Uni Assist als erste Kontrollinstanz zu nennen, die undurchsichtig und beliebig abzulehnen scheint. Der Mithilfe des Akademischen Auslandsamtes der Uni Potsdam und Lamines Hartnäckigkeit ist es zu verdanken, dass 2017 endlich der Bescheid für die Studienplatzvergabe einging. Mit seinen Kräften am Ende, sackte Lamine bei dieser Nachricht erstmal in sich zusammen; zu sehr hatten die letzten Monate an ihm gezerrt. Doch das Kämpfen hatte sich gelohnt. Endlich durfte Lamine im Hörsaal nicht nur lauschen und Wissen als leeres Gefäß aufnehmen, nein – hier fand er endlich Boden unter den Füßen, um Fragen und Gedanken offen zu äußern, ohne Gefahr zu laufen, dafür bestraft zu werden. Endlich konnte er Mensch sein, frei sein oder ein Gefühl der Freiheit erspüren.

Lamine konnte sich zwar selbst vor dem Gefängnis retten, aber die Spur der Freiheit ist leider auch hier verblasst. Denn in Deutschland holt ihn mittlerweile der Alltag ein. Um hier zu existieren, braucht man viel Geld. Seine Versicherung kostet 300 €, seine Miete 500 € in einer Wohngemeinschaft. Kein Luxus, sondern das wahre Überleben stellt sich ein. Das Studieren fällt ihm schwer, da er gezwungen ist, sich finanziell abzusichern, bevor er überhaupt zur Uni kann. Doch da beißt sich die Katze in den Schwanz. Das Visum gilt nur für einen Studienplatz und die Möglichkeit, in Teilzeit nebenbei zu arbeiten. Um aber über die Runden zu kommen, würde er eigentlich eine Vollzeitstelle benötigen. Das bringt große Probleme für die zeitlichen Abläufe, um den Anforderungen der Uni und der Überlebenssituation gerecht zu werden.

Nun ist Lamine kein Mensch, der den Kopf in den Sand steckt, aber auch in seiner Kämpfernatur zeigen sich erste tiefe Spuren, die das System hinterlässt. Eine starke Stimme, die sich für die eigenen Rechte, aber noch mehr für die Rechte aller Menschen einsetzt, wird so leise zermürbt. Welche Chancen bleiben ihm? Wie sieht es aus mit dem Traum, eines Tages in Algerien Dozent zu sein, um Schüler und Studenten zum freien, eigenen Denken zu animieren? Er möchte den Fokus auf Algerien setzen, um der Welt zu zeigen, wie es dort aussieht. Den Fall Algerien publik machen. Er möchte seine eigenen Ideen mit anderen Menschen diskutieren, ohne Angst zu haben, dafür verhaftet zu werden. Das islamische Weltbild stagniert seit der Zeit des Philosophen Averroès, der schon vor 1000 Jahren sagte, dass der Kopf vor der Schrift kommt. Das heutige Algerien ist zwar alles in allem ein modernes Land mit guter Infrastruktur, aber seine Ideen und Gedanken aus der muslimischen Welt gehören einer Welt von vor 1000 Jahren an.

Was heißt das nun für Lamine im Heute und Jetzt? Seinen Traum zu verwirklichen und wieder zurückzugehen nach Algerien, ist noch zu gefährlich. Er muss noch warten, andere Zwischenstationen suchen, wo er hoffentlich seinen Master beenden und eventuell den Doktor anschließen kann. Erst dann könnte er durch seine Lehre andere Menschen beeinflussen und somit hoffentlich auch etwas für den Fortschritt seines Landes erreichen. Ob diese Zwischenstation für Jahre oder ein ganzes Leben gesucht werden muss, kann man gegenwärtig leider nicht einschätzen.

Silvana Uhrich-Knoll



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Swaantje Schlittgen, Gustav-Adolf-Str. 58, 04105 Leipzig, Tel. 0341-1498848

Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

E-Mail: post@dfw-dachverband.de * lenz@dfw-dachverband.de

Frieden für Europa im Frühjahr 1940? Zum Jahrestag einer beinahe geglückten Mission

Am 16. Februar 1940 trat Sumner Welles, der enge Freund Franklin Delano Roosevelts, im Auftrage des Präsidenten mit dem italienischen Passagierschiff *Rex*, dem Flaggschiff der italienischen Passagierschiffahrt, die Reise nach Europa an. Er traf zunächst den Duce, Benito Mussolini, sowie dessen Außenminister, Graf Ciano, danach in Paris den französischen Präsidenten, den Ministerpräsidenten Daladier und die Granden der französischen Politik.

In London traf er das britische Königspaar, den britischen Premier Neville Chamberlain und Außenminister Lord Halifax, sowie die wichtigsten Vertreter des National Government und der Opposition, u. a. Lloyd George, dem Sieger im Great War. In Berlin schließlich konnte er mit dem Reichskanzler und Führer der Deutschen, Adolf Hitler, Außenminister Ribbentrop, dem preußischen Ministerpräsidenten und Beauftragten für den Vierjahresplan, Hermann Göring, Staatssekretär von Weizsäcker und dem zu der Zeit bereits aller Ämter enthobenen Hjalmar Schacht sprechen. Die Rundreise durch die wichtigsten europäischen Hauptstädte beendete er in Rom. Die letzten Gespräche führte Sumner Welles mit dem Duce, dem Grafen Ciano, Papst Pius XII und Kardinal Maglione, dem Kardinalstaatssekretär. Insgesamt ein Unternehmen, das demjenigen, der gelernt hat, dass der Zweite Weltkrieg am 1. September 1939 begann, rückblickend völlig unverständlich erscheinen muss, denn der Auftrag war zu erkunden, ob mit Hilfe eines amerikanischen Moderators, ein dauerhafter Frieden in und für Europa herstellbar sei.

Ernst Mohnike nimmt sich nach der Veröffentlichung zu Joseph Kennedys Botschaftertätigkeit in London (Joseph P. Kennedy's Weg nach Trafalgar) nur scheinbar einer völlig anderen Thematik an. Tatsächlich lagen die Aktivitäten Kennedys und Sumner Welles auf einer ähnlichen Linie und führen damit folgerichtig zu der Frage, welche außenpolitischen Ziele Franklin D. Roosevelt im Frühjahr 1940 verfolgte. Ohne Zweifel hätte der amerikanische Präsident niemals tatenlos einer Niederlage des Vereinigten Königreichs zugesehen. Amerikanische Soldaten 1940 aber in einen Krieg zu schicken, dessen Sinn und Zweck, wie Joseph Kennedy sagte, sowieso kein Amerikaner verstehen würde, wäre nicht vermittelbar gewesen. Unvorstellbar war für Roosevelt aber auch ein Krieg gegen die Sowjetunion. So zuwider Roosevelt die brutale Vorgehensweise Stalins gegen Finnland im Winter War war, so wenig konnte er sich mit der antisowjetischen Kriegsrhetorik der britischen Regierung, speziell des First Lord of the Admiralty, Winston Spencer Churchill, anfreunden. Ein Eingreifen der beiden Alliierten, England und Frankreich, in Finnland galt es deshalb zu verhindern.

Roosevelt, so erläuterte der zeitgleich mit Sumner Welles in Europa tourende Auslandschef der General Motors Company und Roosevelt Förderer, James D. Mooney, in Berlin, sei ein Freund der Deutschen. Dem wird so gewesen sein, denn Ähnliches äußerte Joseph Kennedy gegenüber dem deutschen Botschafter in London, Herbert von Dirksen. Dieses beinhaltete allerdings keineswegs, dass Roosevelt den Führer der Deutschen als wenig mehr achtete als den Mächtigen einer Wirtschaftsnation, deren Stärke wesentlich von amerikanischem Kapital und amerikanischem good will abhing.

Weitere Informationen im neu erschienenen Buch von *Ernst Mohnike: Die Sumner-Welles-Mission. Frieden für Europa im Frühjahr 1940?* ISBN 978-3-943624-55-7. Angelika Lenz Verlag 2020.

Ortrun Lenz

